

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort des Trägers

### Teil A: Rahmenvorgaben zur pädagogischen Arbeit

|   |    |
|---|----|
| 1. „Wir über uns“ - Unsere Einrichtung                  | 4  |
| 2. Aufgabe und Rolle                                    | 5  |
| 3. Das Gewaltschutzkonzept unserer Einrichtung (Auszug) | 6  |
| 4. Unsere Gruppen und Öffnungszeiten                    | 7  |
| 5. Unser pädagogisches Team                             | 8  |
| 6. Ausbildung und Praktika                              | 12 |
| 7. Räumlichkeiten                                       | 13 |

### Teil B: Unsere pädagogische Arbeit

#### 1. Pädagogische Grundhaltung

|  |    |
|--|----|
| 1.1 Das Bild vom Kind                      | 13 |
| 1.2 „Was Kinder brauchen“                  | 14 |
| 1.3 Das Spiel als Mittel zur Weltaneignung | 14 |

#### 2. Bildungsbereiche und ihre konkrete Umsetzung

|   |    |
|---|----|
| 2.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen                            | 15 |
| 2.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten                                    | 16 |
| 2.3 Körper – Bewegung – Gesundheit  | 17 |
| 2.4 Sprache und Sprechen  | 18 |
| 2.5 Lebenspraktische Kompetenzen  | 22 |
| 2.6 Mathematisches Grundverständnis                                       | 22 |
| 2.7 Ästhetische Bildung   | 23 |
| 2.8 Natur und Lebenswelt  | 24 |
| 2.9 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz | 25 |

|           |  |           |
|-----------|--|-----------|
| <b>3.</b> | <b>Methodisch – didaktische Arbeitsweisen</b>                  |           |
| 3.1       | Unser Tagesablauf  |           |
|           | 3.1.1 Tabellarischer Tagesablauf der Regelgruppen              | 26        |
| 3.2       | Bildungsdokumentation  | 27        |
| 3.3       | Pädagogisches Konzept für die „Kleinsten“ in der Krippengruppe |           |
|           | 3.3.1 Zielsetzung bei unter 3-jährigen Kindern                 | 28        |
|           | 3.3.2 Tagesablauf  | 29        |
|           | 3.3.3 Freispiel  | 30        |
|           | 3.3.4 Eingewöhnung   | 30        |
|           | 3.3.5 Übergang von der Krippe in den Kindergarten              | 31        |
| 3.4       | Pädagogisches Konzept der altersübergreifenden Gruppe          |           |
|           | 3.4.1 Zielsetzung bei Kindern im Alter vom 2-6 Jahren          | 32        |
|           | 3.4.2 Raumgestaltung   | 32        |
|           | 3.4.3 Eingewöhnung   | 33        |
|           | 3.3.4 Tagesablauf  | 33        |
| <b>4.</b> | <b>Vorbereitung auf die Schule</b>                             | <b>33</b> |
| <b>5.</b> | <b>Erziehungs- und Bildungspartnerschaft</b>                   | <b>34</b> |
| <b>6.</b> | <b>Kooperationspartner</b>                                     | <b>36</b> |
|           | <b>Schlusswort</b>   | <b>37</b> |

## **Vorwort des Trägers**

***Jemand sagte einmal:***

***Packen sie ihrem Kind einen kleinen Rucksack fürs Leben***

***und tun sie dort vier Dinge hinein:***

***Ein Lied, ein Gedicht, ein Bild und ein Gebet!***

### **Liebe Eltern und Freunde unserer Kindertagesstätte St. Michael!**

Sie vertrauen uns ihre Kinder an, die ihren ersten großen Schritt aus der Geborgenheit der Familie wagen, hinein in das spannende Abenteuer „Kindergarten“.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht ihre Kinder hierbei zu begleiten.

Wir betrachten die Kindertagesstätte als Teil unserer großen und lebendigen Kirchengemeinde.

Wir wollen familienergänzend – nicht familienersetzend arbeiten.

Wir vertrauen der fachlichen und menschlichen Kompetenz der Erzieherinnen und Erzieher.

Und wir vertrauen auf eine gute und enge Kooperation mit Ihnen.

So halten sie heute unsere Konzeption in Händen, die ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglicht.

**Wir wünschen Ihnen und ihren Kindern eine spannende und gesegnete Zeit in unserer Kindertagesstätte St. Michael!**

**Dechant Thomas Burke**

## Teil A: Rahmenvorgaben zur pädagogischen Arbeit

### 1. „Wir über uns“ - Unsere Einrichtung

Unsere katholische Kindertagesstätte wurde 1960 erbaut und 1998 durch einen Anbau erweitert. Das Außengelände wurde im Zuge dessen naturnah umgestaltet. Mit der Aufnahme von jüngeren Kindern unter drei Jahren im Jahr 2012 wurden vorhandene Räume für eine Krippengruppe umgestaltet und ein eigener Krippenspielplatz im Außengelände angelegt. Im August 2016 wurden dann zwei weitere Gruppen eröffnet, die aufgrund von fehlendem Platz ausgegliedert werden mussten. Daher befanden sich die zwei Krippengruppen seit August 2016 in den Räumen der Paul-Gerhardt-Schule. Im August 2018 kam dort im Obergeschoss eine weitere Gruppe hinzu, sodass wir seit dem sechsheftig sind. Im Juni 2020 begann der Umbau an der ehemaligen Kirche St. Michael und am Bestandsgebäude der Kindertagesstätte. Im August 2021 wurden die Umbauarbeiten abgeschlossen. Das dreigruppige Provisorium endete mit dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten. Seitdem sind alle sechs Gruppen am Hauptstandort am Langschmidtsweg.

Der Ganztagsbetrieb findet im großen Gebäude mit 4 Gruppen in der ehemaligen Kirche statt. Der Halbtagsbetrieb findet mit 2 Gruppen im Bestandsgebäude statt. Dieser Gebäudeteil hat im Zuge der Umbauarbeiten einen Anbau erhalten.

Unsere Einrichtung befindet sich in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius und liegt mit drei Regelgruppen, einer altersstufenübergreifenden Gruppe und zwei Krippengruppen im Stadtteil Reuschberge am Langschmidtsweg 66a in unmittelbarer Nähe zum Sport- und Freizeitbad Linus und dem Emsauenpark. Reuschberge als Haupteinzugsgebiet der katholischen Kindertagesstätte ist ein westlicher Stadtteil Lingen, zwischen dem Emsland-Kanal und der Ems.

*Zur Kath. Pfarreiengemeinschaft Lingen Süd gehören noch sechs weitere Kindergärten:*

- 1.) Kath. KiTa St. Bonifatius
- 2.) Kath. KiTa St. Barbara
- 3.) Kath. Kinderkrippe St. Anna
- 4.) Kath. KiTa St. Gertrudis (Bramsche)
- 5.) Kath. KiTa Christ – König (Darne)
- 6.) Kath. Kita St. Alexander (Schepsdorf)

Ansprechpartner beim Träger:      Pfarrer Thomas Burke  
Burgstraße 21 c, 49808 Lingen  
Tel.: 0591/9649720



## 2. Aufgabe und Rolle

Ausgehend von einem christlichen Leitbild soll unsere Kindertagesstätte ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft sein, ein Ort der Erziehung, Bildung und Betreuung und ein Ort des christlichen Glaubens und kirchlicher Feiern.

Wir wollen eine Atmosphäre des Angenommen seins und der Geborgenheit schaffen. Mit Toleranz und Wertschätzung für andere Kulturen und Religionen lernen wir voneinander und von der Unterschiedlichkeit der Kinder.

Unsere Arbeit gründet auf den gesetzlichen Grundlagen des Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder (NKiTaG), welches in der Fassung vom 7.2.2002 den Auftrag von Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen folgendermaßen beschreibt.

Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Sie sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.
- Alltagsintegrierte Sprachförderung



Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

Dem gesetzlichen Auftrag folgend fördern wir nicht nur die individuelle Entwicklung der Kinder zu Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit, sondern legen auch besonderen Wert auf grundlegende soziale Kompetenzen, die im weiteren Lebensverlauf benötigt werden. Dazu zählen für uns insbesondere Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz und Teamgeist. Um diese Ziele zu erreichen, verfolgen wir eine ganzheitliche Erziehung mit größtmöglicher Teilhabe (Partizipation) der Kinder an sie betreffende Entscheidungen. Die Kinder dürfen bei uns mitbestimmen, sie haben eine Stimme im Alltag. Teilhabeprozesse stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Wir achten das Recht der Kinder auf Gleichbehandlung, auf einen eigenen Willen und eine angstfreie Meinungsäußerung und beteiligen uns aktiv am Kinderschutz. Das Wohl der Kinder ist für uns das höchste Gut. Die Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir als wichtigen Baustein für eine positive Entwicklungsförderung des Kindes.



### **3. Das Gewaltschutzkonzept unserer Einrichtung**

Am 10.06.2021 ist eine umfangreiche Reform des SGB VIII in Kraft getreten, die Verabschiedung des Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG). Es beinhaltet, dass alle Kinder und Jugendlichen in ihrer sozialen und individuellen Entwicklung gefördert werden sollen. Sie sollen vor Gefahr für ihr Wohl geschützt werden und ihnen soll eine umfassende Teilhabe ermöglichen werden.

Dem Träger und den Mitarbeitenden der Kindertagesstätte St. Michael ist es ein hohes Gut, die Rechte und das Wohl von Kindern, die unsere Kindertagesstätte besuchen, zu schützen.

Um den Kinderschutz wirksam umsetzen zu können, wurde das Gewaltschutzkonzept für unsere Einrichtung zum Schutz der Kinder vor Gewalt individuell, nach Vorgabe, gemeinsam mit allen pädagogischen Fachkräften und dem Träger erarbeitet und entwickelt.

Es berücksichtigt die:

- bundesgesetzlichen Anforderungen des Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG)
- die Rahmenordnung „Prävention gegen sexuellen Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“, im Bistum Osnabrück in Kraft getreten am 1.1.2020.
- Ordnung für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und erwachsene Schutzbefohlener durch Kleriker, Ordensangehörige und andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz, im Bistum Osnabrück in Kraft getreten am 1.1.2020.
- Arbeitsvertragsordnung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst (AVO) §§ 3 B, 3 C

Es umfasst folgende Inhalte:

- Selbstverständnis
- Kooperation/unterstützende Netzwerke
- Personal - Auswahlverfahren - Qualifikation und Unterstützung von Mitarbeitenden
- Partizipation
- Maßnahmen zur Prävention
- Beschwerdestrukturen
- Handlungsplan
- Auswertung

Das Gewaltschutzkonzept ist Anlage der pädagogischen Konzeption unserer Kindertagesstätte. Das gesamte Gewaltschutzkonzept mit seinen definierten, einrichtungsbezogenen Inhalten, kann bei Bedarf selbstverständlich eingesehen werden kann.

## 4. Unsere Gruppen und Öffnungszeiten

### 1. Das „Spatzennest“



### 2. Die „Bärenhöhle“



Diese beiden Gruppen sind Ganztags-Regelgruppen mit 25 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren. Die Kinder dieser Gruppe erfahren in der Zeit von 8.00 – 16.00 Uhr die Regelbetreuung. Die Randzeit von 07:00-08:00 Uhr ist separat vereinbar und je nach Platzkontingent möglich.

### 4. Der „Fuchsbau“



Diese Gruppe ist ab August 2025 eine altersstufenübergreifende Halbtagsgruppe mit Kindern im Alter von 2 - 6 Jahren. Aufgrund der Aufnahme von zweijährigen Kinder, ist die Kinderanzahl dementsprechend reduziert. Diese Gruppe hat eine Kernbetreuungszeit von 08.00 – 13.00 Uhr. In dieser Gruppe werden die Randzeiten von 007.00 – 8.00 Uhr am Morgen und von 13.00 – 14.00 Uhr am Mittag separat angeboten. Hier findet auch ein Mittagessen statt.

### 3. Die „Löwenbande“



Diese Gruppe ist eine Halbtagsgruppe mit 25 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren. Die Kinder dieser Gruppe erfahren in der Zeit von 8.00 – 13.00 Uhr die Regelbetreuung. Die Randzeiten in dieser Halbtagsgruppe sind deckungsgleich mit der Gruppe Fuchsbau und finden mit dieser gruppenübergreifend statt.

#### 4. Krippengruppen: „Wühlmäuse“



Diese Gruppe ist eine Ganztagskrippengruppen. Hier werden die Jüngsten im Alter von 1 – 3 Jahren in der Zeit von 08:00 – 16:00 Uhr betreut. In diese Gruppe ist Platz für 15 Kindern.

#### 5. Krippengruppe „Grashüpfer“



Diese ist eine Halbtagskrippengruppen. Hier werden die Jüngsten im Alter von 1 – 3 Jahren in der Zeit von 08:00 – 14:00 Uhr betreut. In diese Gruppe ist Platz für 15 Kindern. Im August 2024 ist die Kinderanzahl reduziert, aufgrund der Aufnahme von dementsprechend unter zweijähriger Kinder.

Die Randzeit von 07.00 – 08.00 Uhr wird in beiden Gruppen angeboten, und ist einzeln zu vereinbaren, je nach Kontingent.

### **5. Unser pädagogisches Team**

In jeder Gruppe unserer KiTa arbeitet ein konstantes Team von zwei bis fünf pädagogischen Fachkräften. In den Krippengruppen sind weiterhin jeweils pädagogische Assistenzkräfte im Dienst. Außerdem gehören gruppenübergreifende Vertretungskräfte und eine zusätzliche Sprachexpertin zu unserem Team. Die Sprachexpertin wird über die Richtlinie „Sprach-Kitas“ gestellt.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung wird von einer weiteren Kollegin geleistet, in Zusammenarbeit mit der Sprach-Expertin. Die genauere Erläuterung zur Sprach-KiTa finden Sie auf Seite 18.

Eine weitere Kollegin ist zertifizierte Religionspädagogische Fachkraft. Sie unterstützt, neben ihrer Tätigkeit in der Gruppe, die Kita mit 3 Wochenstunden im religionspädagogischen Umfang.

Wir nehmen an der Richtlinie „Qualität II“ teil. Die Richtlinie ermöglicht uns, Personen während ihrer dualen und finanzierten Ausbildung, einzustellen. In der Vergangenheit konnten wir so Personen zu pädagogischen Assistenzkräften ausbilden und nach Abschluss ihrer Ausbildung fest ins Team übernehmen.

Insgesamt gibt es in unserer Einrichtung ca. 30 pädagogische Mitarbeiter. Durch eine gruppenübergreifende Arbeit kennt jede pädagogische Fachkraft jedes Kind in unserer Einrichtung und jedes Kind kennt jede pädagogische Fachkraft, so dass zu jeder Zeit ein/e bekannte/r und vertraute/r Ansprechpartner/in für die Kinder anwesend ist. Dies ist für uns ein wichtiger Aspekt der Beziehungsarbeit, die wir angstfrei und partizipatorisch gestalten wollen. Zudem erkennen wir in diesem Ansatz den Nutzen für die Gestaltung einer familiären Atmosphäre in unserer Einrichtung, die uns besonders wichtig ist! Uns liegen die gegenseitigen Besuche untereinander sehr am Herzen.

Individuelle Ressourcen und Stärken der Fachkräfte werden in die alltägliche, pädagogische Arbeit eingebracht. Regelmäßige Fortbildungen zu verschiedenen Themen fördern Expertenwissen und kommen dem Team insgesamt und damit den Kindern immer wieder zugute.

Regelmäßige Dienstbesprechungen sorgen dafür, dass es zwischen allen pädagogischen Mitarbeitenden einen regen Austausch gibt. Darin werden Themen behandelt, wie die Reflexion der pädagogischen Arbeit, Planung von Festen, Aktionen und Terminen, Qualitätsmanagement und vieles mehr.

### **Die pädagogischen Mitarbeitenden der KiTa:**

Name: Anna Ginten  
Tätigkeit: **Leiterin der Einrichtung**  
Qualifikation: Pädagogische Fachkraft und Betriebswirtin

Name: Christine Navarro  
Tätigkeit: **Leiterin der Einrichtung** (stellvertretend) und Vertretungskraft, Randzeitbetreuung am Mittag  
Qualifikation: Pädagogische Fachkraft und Psychomotorikerin

### **Im „Spatzennest“:**



Name: Silvia  
Qualifikation: Pädagogische Fachkraft

Name: Rabea  
Qualifikation: Pädagogische Fachkraft und Ästhetische Fachkraft

Name: Sarah St.  
Qualifikation: pädagogische Fachkraft und Praxismentorin

Name: Saila Yong Xia Lu  
Qualifikation: Pädagogische Assistentkraft und Vertretungskraft

### In der „Bärenhöhle“:



Name:

Mechtild

Qualifikation:

Pädagogische Fachkraft

Name:

Lena

Qualifikation:

Pädagogische Fachkraft

Name:

Johanna

Qualifikation:

Pädagogische Fachkraft

Weitere Tätigkeit:

Alltagintegrierte Sprachförderung

### In der „Löwenbande“:



Name:

Nina

Qualifikation:

Pädagogische Fachkraft

Name:

Irina

Qualifikation:

Pädagogische Fachkraft

Name:

Svenja

Qualifikation:

Pädagogische Fachkraft

### Bei den „Wühlmäusen“:



Name:

Michaela

Qualifikation:

Pädagogische Fachkraft und Praxismentorin

Name:

Heike

Qualifikation:

Pädagogische Fachkraft

Name:  
Qualifikation:

Brigitte W.  
pädagogische Fachkraft

Name:  
Qualifikation:

Oksana  
pädagogische Assistenzkraft

Name:  
Qualifikation:

Hiltrud  
pädagogische Assistenzkraft

### **Bei den „Grashüpfern“:**



Name:  
Qualifikation:

Rebecca  
Pädagogische Fachkraft

Name:  
Qualifikation:

Silke  
Pädagogische Fachkraft

Name:  
Qualifikation:

Olga  
Pädagogische Assistenzkraft

Name:  
Qualifikation:

Saila Yong Xia Lu  
Pädagogische Assistenzkraft und  
Vertretungskraft

### **Im Fuchsbau:**



Name:  
Qualifikation:

Regina  
pädagogische Fachkraft und  
Religionspädagogische Fachkraft

Name:  
Qualifikation:

Stefanie  
Pädagogische Fachkraft und Vertretungskraft

Name:  
Qualifikation:

Jenny  
Pädagogische Fachkraft, weiterhin anteilig  
zusätzliche Betreuungskraft im Rahmen der  
Richtlinie Qualität in Kindertagesstätten

## Gruppenübergreifende Kräfte:



|                       |   |
|-----------------------|---|
| <u>Name:</u>          | Andrea  |
| <u>Qualifikation:</u> | Pädagogische Fachkraft und Sprachfachkraft der Sprach-KiTa  |
| <u>Name:</u>          | Oselita   |
| <u>Qualifikation:</u> | Pädagogische Assistentkraft als Vertretungskraft<br>Ästhetische Fachkraft   |
| <u>Name:</u>          | Mive  |
| <u>Qualifikation:</u> | pädagogische Fachkraft als Vertretungskraft   |
| <u>Name:</u>          | Sarah B.  |
| <u>Qualifikation:</u> | Pädagogische Fachkraftkraft derzeit in Elternzeit   |
| <u>Name:</u>          | Janine  |
| <u>Qualifikation:</u> | Pädagogische Fachkraftkraft als zusätzliche Betreuungskraft im Rahmen der Richtlinie Qualität in Kindertagesstätten |

## 6. Ausbildung und Praktika

Wir geben Auszubildenden regelmäßig die Möglichkeit, den beruflichen Alltag einer pädagogischen Fachkraft bzw. pädagogischen Assistentkraft kennenzulernen und in die Auseinandersetzung mit fachlichen Anforderungen zu gehen. In Zusammenarbeit mit Fachschulen bekommen sie Aufgaben, an denen sie sich als werdende Assistentkräfte/ Fachkräfte üben, messen und einschätzen können. Für dieses exemplarische Lernen bieten wir den Auszubildenden eine fehlerfreundliche Umgebung mit genügend Zeit und Erfahrungsraum. Dazu bieten wir allen Auszubildenden eine intensive Anleitung bzw. Betreuung durch eine konstante, beratende und unterstützende Fachkraft, fundiert durch das Qualitätsmanagement der Einrichtung

Das Land finanziert die Ausbildung von Personen zur staatlich anerkannten pädagogischen Assistentkraft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik, im Umfang des praktischen Anteils der Ausbildung in der Einrichtung, über eine Richtlinie. An dieser nehmen wir immer wieder teil und können somit Auszubildende einstellen.

Auch eine weitere Form der finanzierten Ausbildung über das NKiTaG macht es möglich, Auszubildenden, welche Fachschulen besuchen und sich zu pädagogischen Assistentkräften oder pädagogischen Fachkräften ausbilden lassen, für den praktischen Teil ihrer Ausbildung einzustellen.

Die Praxismentorinnen unserer Einrichtungen unterstützen die pädagogischen Fachkräfte in der Arbeit als Praxisanleiter, bauen die Brücken zu den Ausbildungsstätten und koordinieren die Vergabe von Praktikumsplätzen.

## 7. Räumlichkeiten

**Wir sehen den Raum als „Bildungs(t)raum“** und definieren Bildungsräume als alle Orte unseres Lebens. Es gibt natürliche Räume, wie den Wald und konstruierte Lebensräume, wie die Bücherei oder das Schwimmbad, aber auch mediale, kognitive oder soziale Räume, wie etwa der Freundeskreis oder die Familie. Diese Bildungsräume stehen mit dem Menschen, der sich in ihnen bewegt, im ständigen Dialog. Dabei wird – meist unbewusst – gelernt. Diese pädagogische Wirkung macht es so wichtig, Räume ganz bewusst zu gestalten.

Grundsätzlich sehen wir alle Räume als Ressource an und nutzen sie als „zusätzliche Erzieher“. So regt eine vorbereitete und an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Umgebung die Kinder zu ausdauerndem Spiel an und fordert sie zu motorischer, kognitiver, sozialer und emotionaler Auseinandersetzung heraus. Dadurch geben wir Bildung Raum.

Dies gilt nicht nur für die Gestaltung der Gruppenräume, auch das Außenspielgelände spielt in dieser Hinsicht eine wichtige Rolle. Es ist ein vielfältig zu erobernder Spiel- und Lebens(t)raum.

Dabei reichen die Räume in der Einrichtung von den Gruppenräumen, über Waschräume und Bewegungsräume, Kreativ- und Intensivräumen, Mensa/Speiseraum, Bücherei, Schlafräumen, bis hin zu großen Fluren.

Reuschberge als Haupteinzugsgebiet der katholischen Kindertagesstätte ist ein westlicher Stadtteil Lingsen, zwischen dem Emsland-Kanal und der Ems.

## Teil B: Unsere pädagogische Arbeit

### 1. Pädagogische Grundhaltung

Unsere Grundhaltung gegenüber Kindern bestimmt die Art und Weise unserer pädagogischen Arbeit. Wie sehen wir Kinder, was trauen wir ihnen zu, was brauchen sie im Kleinkindalter und mit welchen Mitteln eignen sie sich ihre Welt an?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Planungen und prägen unser Handeln.

#### 1.1 Das Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als:

Eigenständige Persönlichkeit

neugierig

lernfreudig

selbstbildend,  
selbstbestimmt

kreativ

sozial/  
kontaktfreudig

mitbestimmend



kommunikativ

Der Entdeckungsdrang von Kindern und der Wunsch eigene Handlungsspielräume zu erweitern besteht von Geburt an. Kinder lernen und erforschen ganzheitlich und nutzen alle ihre Sinne um Erfahrungen zu sammeln. Mit der Verarbeitung aller gemachten Erfahrungen erlangen sie ihre eigene persönliche Sicht auf die Welt und auf sich selbst. In diesem Prozess sehen wir uns als Unterstützer, in dem wir einen geeigneten Rahmen zur Verfügung stellen und den Kindern individuelle Hilfen anbieten um den eigenen Interessen und Lernprozessen nachzugehen.

## **1.2 „Was Kinder brauchen“**

Kindliche Bedürfnisse stehen für uns im Mittelpunkt unserer Arbeit. Nur ein Kind welches sich wohl fühlt, ohne Angst fragen und ausprobieren kann und sich in einem sozialen Umfeld sicher fühlt, kann seine einzigartigen Fähigkeiten entwickeln. Durch unsere Beobachtungen und Interaktionen mit den Kindern versuchen wir zu erkennen, welche Bedürfnisse ein Kind momentan zeigt und versuchen situationsgerecht darauf zu reagieren. Neben dem Bedürfnis nach Nähe und Zuwendung, nach sozialen Interaktionen und nach Anerkennung eigener Leistungen, widmen wir unsere Zeit intensiv dem angeborenen Bedürfnis nach Bewegung und Bewegungsspielen durch gezielte Turn- und freie Tobemöglichkeiten im Innen- und Außenbereich. Dem Bedürfnis nach Ausprobieren und Erforschen kommen wir durch Angebote und geplante Projekte nach, die sowohl das Interesse eines einzelnen Kindes betreffen können als auch das Interesse einer Gruppe von Kindern.

## **1.3 Das Spiel als Mittel zur Weltaneignung**

Das Spiel ist für Kinder die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit der inneren und äußeren Welt. Kinder spielen aus eigenem Antrieb, sie konstruieren und rekonstruieren im Spiel soziale Beziehungen, sie schaffen die passenden Bedingungen und verhalten sich so, als wäre das Spiel Wirklichkeit. Wenn Kinder spielen ist dies keineswegs Spielerei, Spielen ist die Arbeit der Kinder und die kindgerechteste Form des Lernens. Alle Spielformen geben Kindern die Möglichkeit zum spielerischen Erwerb von Fähigkeiten, die für ihre Bildung von Bedeutung sind.

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Spielmaterial und dem Spielpartner fördert Entwicklungsbereiche wie Ausdauer, Konzentration, Denk- und Sprachvermögen, ebenso wie das Selbstbewusstsein und das Verständnis sozialer Beziehungen, in denen sie die Wirkung ihres Handelns kennen lernen und üben, sich durchzusetzen oder auch Rücksicht zu nehmen. Die Geschicklichkeit der Grob- und Feinmotorik wird verbessert.

Gleichwohl das freie Spiel willkürlich anmutet, erkennt der Beobachter gestaltende Faktoren und einen in sich geordneten Ablauf. Mit ihrer Phantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt nach ihren Vorstellungen. Sie erproben Stärken und Schwächen und sie setzen sich mit Rollen auseinander – freiwillig und mit Spaß, mit Versuch und Irrtum und ohne Angst, denn das Spiel kann jederzeit von ihnen verändert oder abgebrochen werden. Wesentlich für das Spiel ist die Handlung, nicht das Ergebnis. Der Weg ist das Ziel! Zusammenhänge werden durch das „Begreifen“ mit allen Sinnen erfasst.

In unserer Einrichtung legen wir besonderen Wert auf das freie Spiel im „**Freispiel**“.

Während des Freispiels können die Kinder selbst (Partizipation) über Spielidee, Spielort, Spielpartner, Spieldauer, Spielmaterialien und Spielverlauf entscheiden.

Für das Freispiel benötigt das Kind Zeit und eine vertraute und sichere Umgebung, in der es sich wohl fühlt. Wir wollen den Kindern daher genügend Raum, Zeit und Material zur Verfügung stellen, damit sie ihre Bedürfnisse nach neuen Lernerfahrungen befriedigen können. Durch unsere Impulse unterstützen wir die Lernfreude und damit die Neugier neue Dinge auszuprobieren. Während der Spielphasen verstehen wir Erzieher uns als Spielpartner, Lernbegleiter, Impulsgeber und Beobachter. Wir ermuntern die Kinder selbst neue Spielideen zu entwickeln. Aufgrund der großen Bedeutung findet das Spiel in unserer Einrichtung viel Raum und Zeit und wird möglichst wenig unterbrochen!



## 2. Bildungsbereiche und ihre konkrete Umsetzung:

### 2.1 Bildungsbereich: Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Unter einer positiven emotionalen Entwicklung verstehen wir einen angemessenen Umgang mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen Anderer. Dazu gehören Respekt, Akzeptanz und die Gefühle von Kindern und Erwachsenen ernst zu nehmen. Uns ist es hier besonders wichtig, dass das Kind eine verlässliche Bindung erfährt: „Ich bin willkommen, ich bin wichtig, ich wirke und ich kann etwas bewirken.“ Erst daraus kann sich die Fähigkeit entwickeln, sich angemessen in sozial unterschiedlichen Gruppen zu verhalten.

Um Kindern diese Erfahrungen zu ermöglichen, haben sie in unserer Einrichtung

- Zeit zu beobachten und zuzuschauen
- Platz und entsprechende Materialien für Rollenspiele, in denen sie z.B. Gesehenes verarbeiten bzw. nachspielen können
- Anleitung Gestiken und Mimiken zu erkennen und zu spiegeln (traurig sein, glücklich sein...)
- Verlässlichkeit, um eine sichere Bindung aufzubauen
- die Möglichkeit Rituale kennen zu lernen, die ihnen Sicherheit geben
- durch intensive Begleitung die Möglichkeit Gefühle zu benennen
- Platz in Kleingruppen oder Stuhlkreisen ein Verständnis von Gruppenregeln (wie z.B. Rücksicht nehmen) zu erlernen und sich als Teil der Gruppe zu erleben



## 2.2 Bildungsbereich: Entwicklung kognitiver Fähigkeiten

*Man kann einen Menschen nichts lehren,  
man kann ihm nur helfen,  
es in sich selbst zu entdecken.  
(Galileo Galilei)*

Insbesondere in den ersten Lebensjahren ist der Fortschritt kognitiver Fähigkeiten rasant!

Grundlage kognitiven Lernens ist eine differenzierte Wahrnehmung: Bereits kleinste Kinder sollten viele Gelegenheiten vorfinden, sich zu bewegen und alle ihre Sinne zu nutzen, um sich die Welt zu erschließen und ihr Sachinteresse herauszubilden. Spielerisch lernen sie Bekanntes wieder zu erkennen, Klassifizierungen und Zuordnungen vorzunehmen, Gleiches und Unterschiedliches zu bemerken oder auch Mengenbegriffe zu bilden.

Kinder lernen ihr Verhalten mit zunehmendem Alter mehr und mehr selbst zu steuern. Ziel ist es, Tätigkeiten eine Weile altersentsprechend durchzuhalten und sich eine längere Zeit auf Aufgaben konzentrieren zu können. Sie lernen schrittweise, ihr eigenes Verhalten zu planen. Grundlegend und ein hoher Motivator ist dabei die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Kinder müssen erleben können, dass ihre Umwelt beeinflussbar ist, dass ihre Ideen und Vorstellungen erst genommen werden. Dadurch entwickeln sie Vertrauen zu sich selbst und können erfahren, dass sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können.

In unserer KiTa können Kinder in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre erfolgreich und mit Freude lernen. Durch Ermutigung, Unterstützung und einen wertschätzenden Umgang mit Misserfolgen können Kinder aus Fehlern lernen und aus Erfolgen Schlüsse ziehen. Wiederholungen gehören dazu, sie festigen Lernerfolge und machen den meisten Kindern Freude. Dies gilt sowohl für konkrete Angebote und Situationen, als auch für Lösungsstrategien und Lernwege, der gleiche Gegenstand kann aus verschiedenen Perspektiven und mit verschiedenen Methoden betrachtet werden.

In unserer KiTa haben Kinder die Gelegenheit Begriffe zu finden, Hypothesen zu bilden und Fragen zu stellen, z. B. das Angebot sich mit logisch-mathematischen Phänomenen wie Mengen und Größen zu beschäftigen oder auch nach Erklärungen für Naturphänomene zu suchen, ohne, dass sie überfordert erscheinen.

- Lernangebote orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder, z. B. an ihrer jeweiligen Konzentrationsspanne oder ihrem Bewegungsbedürfnis und richten sich inhaltlich nach den Interessen der Kinder.
- Kindern werden Problemlösungen nicht abgenommen oder vorgegeben, viel mehr werden sie im Prozess der Suche nach Lösungen in einer fehlerfreundlichen Atmosphäre begleitet.
- Wissen wird spielerisch vermittelt und durch Wiederholungen vertieft, z. B. Reime, Lieder und Geschichten.
- Lernangebote werden spannend und attraktiv gestaltet, so dass Lernfreude und Neugier geweckt, angeregt und erhalten werden.
- Gemeinsames Lernen jüngerer und älterer Kinder, d. h. Lernen miteinander und voneinander.

### 2.3 Bildungsbereich: Körper – Bewegung – Gesundheit

Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrung als Anreiz für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Es ist uns ein großes Anliegen das Körperbewusstsein im positiven Sinne zu stärken. Bewegung ist das Tor zum Lernen. Kinder entwickeln durch Bewegung Selbstvertrauen und fühlen sich kraftvoll und stark.

Wir als Einrichtung bieten zahlreiche Gelegenheiten an, Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen. Bewegungsfreude wird von uns durch Freiräume in den Alltag integriert z. B. spontanes Bewegen auf dem Spielplatz, im Bewegungsraum, in Spielbereichen auf dem Flur und in den unterschiedlichsten Bereichen in den Gruppenräumen.

körperliche Geschicklichkeit wird gefördert durch vielfältige Geräte und Materialausstattung, wie Schaukeln, Rutschen, Klettermöglichkeiten und die Fortbewegung durch Roll- und Fahrgeräte.

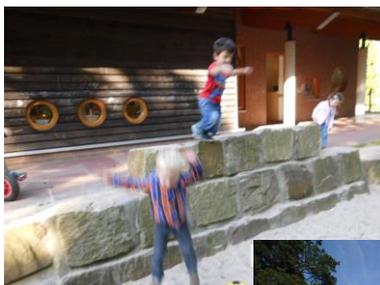
Durch die Bereitstellung von Alltagsmaterialien wird die Koordinationsfähigkeit, sowie Grob- und Feinmotorik erprobt. Körperkraft und Ausdauer begleiten wir nach gemeinsam erarbeiteten Regeln, z.B. Raufen, Ringen und Lauf- und Fangspiele.

Durch Singspiele, Bewegungslieder und Geschichten entwickelt sich ein Körperbewusstsein, indem sich das Kind in seinen Bewegungen auf Tempo, Klang und Rhythmus einstellt.

Aufgrund von Beobachtungen werden kindgerechte Angebote in allen Bewegungsbereichen ermöglicht. Das Kind hat Freude an der Bewegung, und wiederholt diese, bis es Sicherheit erfährt. Durch diese Sicherheit wird es von sich aus die Schwierigkeit steigern, wie z.B. beim Klettern in einem Baum. Je sicherer ein Kind wird, desto höher wird es klettern.

Um Freude an der Bewegung zu haben, bedarf es eines gesunden Körpers. Eine gesunde Ernährung spielt dabei eine große Rolle. Mit dem Projekt „Tiger Kids“, einer Initiative der AOK begleiten wir ein gesundes Ernährungsverhalten. So bieten wir den Kindern in jeder Gruppe eine Getränketankstelle mit Wasser und Tee, die die Kinder zum regelmäßigen Trinken einlädt und einen Obst- und Gemüseteller, der die Kinder animiert zu einem gesunden Appetitlöcher zu greifen. Das Angebot reicht hier von der Gurke, über Äpfel, bis hin zu Wassermelone oder Paprika. In diesem Rahmen wird das Thema gesunde Ernährung für die Kinder zur Selbstverständlichkeit. Regelmäßig kommen Zahnarzhelferinnen in unsere Einrichtung und üben mit den Kindern spielerisch das Zähneputzen (Zahnprophylaxe). Von Anfang an lernen Kinder so einen sorgsam Umgang mit ihrem Körper.

Weiterhin besucht ein Zahnarzt die KiTa jährlich, sowie auf Wunsch der Amtsarzt für die bedarfsorientierte Untersuchung. Eine logopädische Überprüfung wird halbjährlich und nach Bedarf angeboten.



## 2.4 Bildungsbereich: Sprache und Sprechen

**Wir sind eine „Sprach-KiTa“**, die in den Jahren 2016-2023 durch das Bundesprojekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit einer zusätzlichen Fachkraft gefördert wurde. Seit 2023 – 2025 wird die Sprach-Kita über das Land Niedersachsen über eine weitere Richtlinie finanziert. Somit hat die Sprach-KiTa weiterhin Bestand und unsere Sprach-Expertin Andrea kann diese weiterhin begleiten.

Die sprachliche Bildung von Kindern gelingt am besten, wenn sie im alltäglichen Leben und Erleben der Kinder ansetzt und sie in ihrer Gesamtentwicklung wahrnimmt.

Gerade die sprachliche Bildung ist Grundvoraussetzung für das gesamte, weitere Leben, da:

- „Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
- „Es ohne Sprache nicht geht“

Deshalb liegt uns die sprachliche Bildung auch ganz besonders am Herzen!

Das Konzept zur Sprach-Kita ist Anlage der pädagogischen Konzeption unserer Kindertagesstätte. Das gesamte Sprachkonzept mit seinen definierten, einrichtungsbezogenen Inhalten, kann bei Bedarf selbstverständlich eingesehen werden kann.



### In der sprachlichen Bildung ist uns wichtig:

- eine verlässliche Bindung zum Kind (z.B. durch Bezugserzieher/innen, Eingewöhnungen), denn Vertrauen schafft Sicherheit und dadurch Freude am Lernen/ Sprechen
- dass jede Fachkraft eine wertschätzende Haltung entwickelt und diese regelmäßig überprüft (z.B. durch Fallbesprechungen, kollegiale Beratungen, Fortbildungen...)
- uns als Team stetig weiter zu entwickeln unter enger Begleitung durch die zusätzliche Fachkraft (z.B. durch Videoanalysen, Teamschulungen, Gruppengespräche)

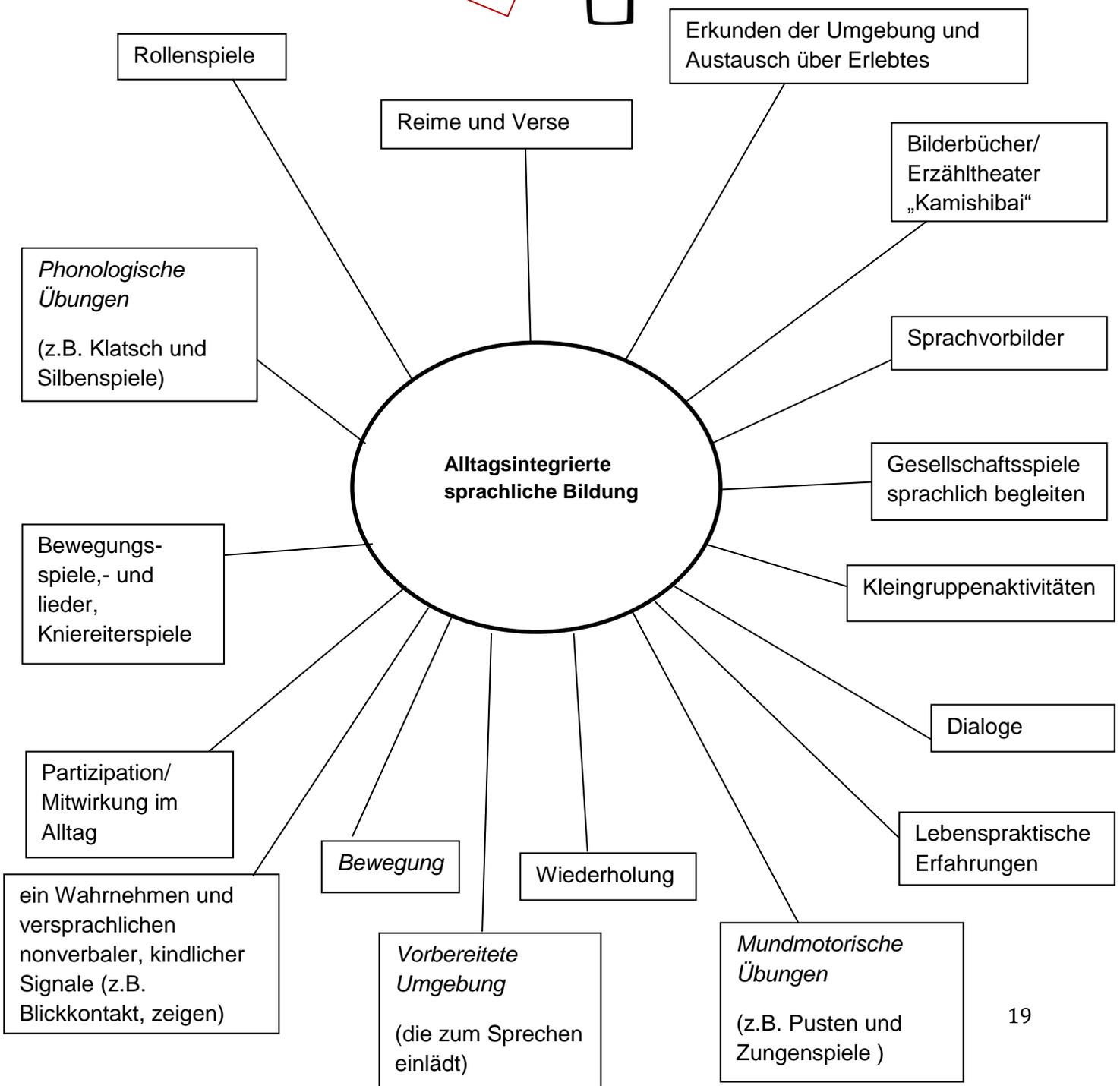
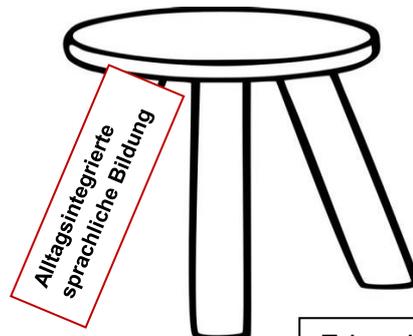
In der sprachlichen Bildung sind uns drei Bereiche besonders wegweisend: alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Inklusion und Zusammenarbeit mit Familien.

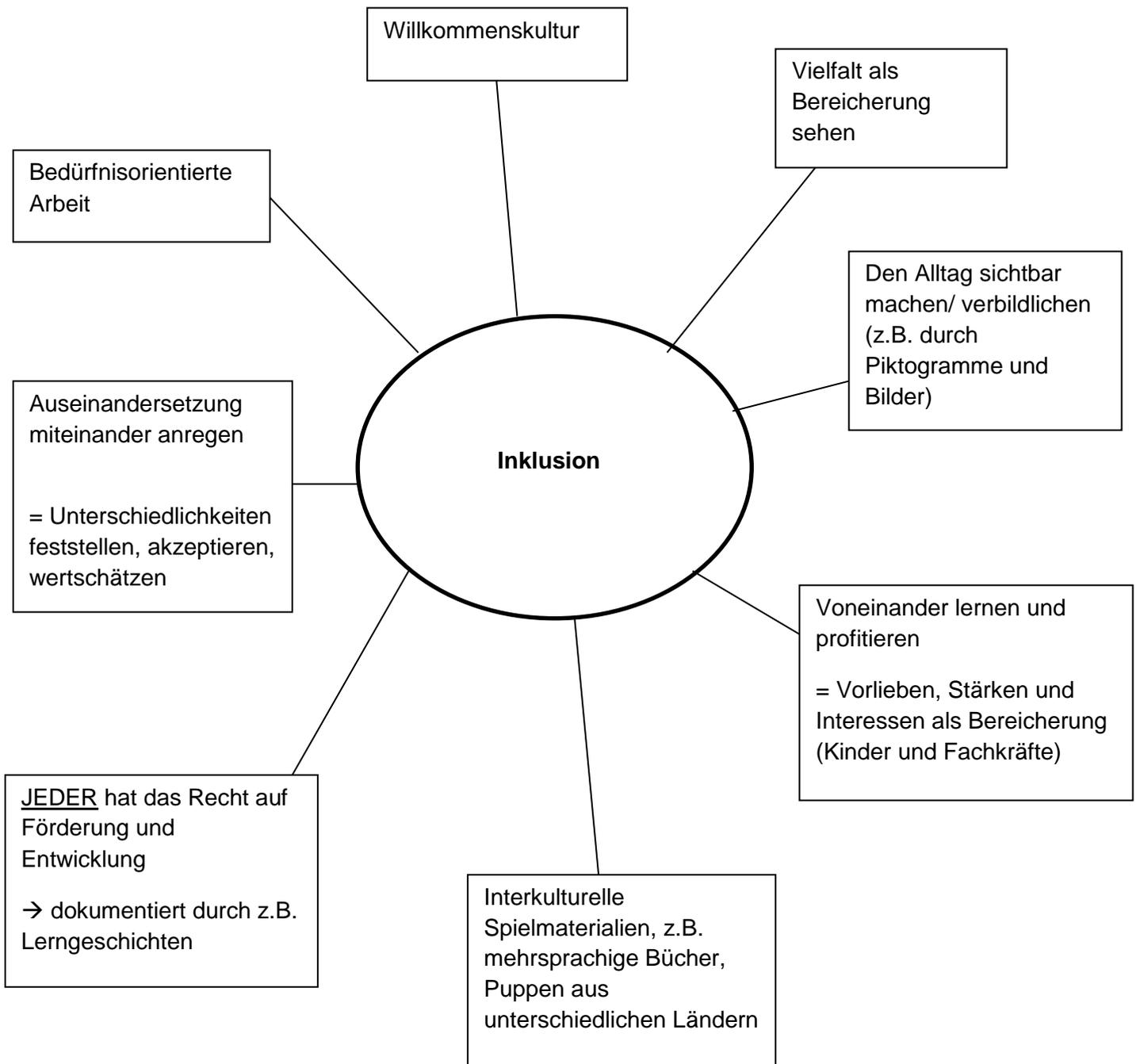
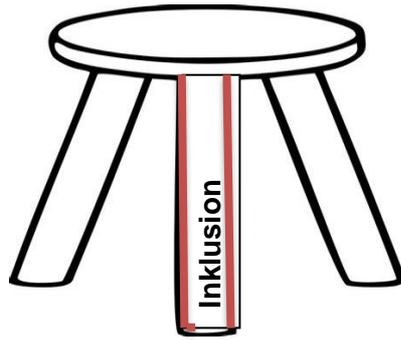
Die alltagsintegrierte Sprachbildung wird durch Johanna begleitet. Sie verfügt über die dafür entsprechenden Wochenstunden.

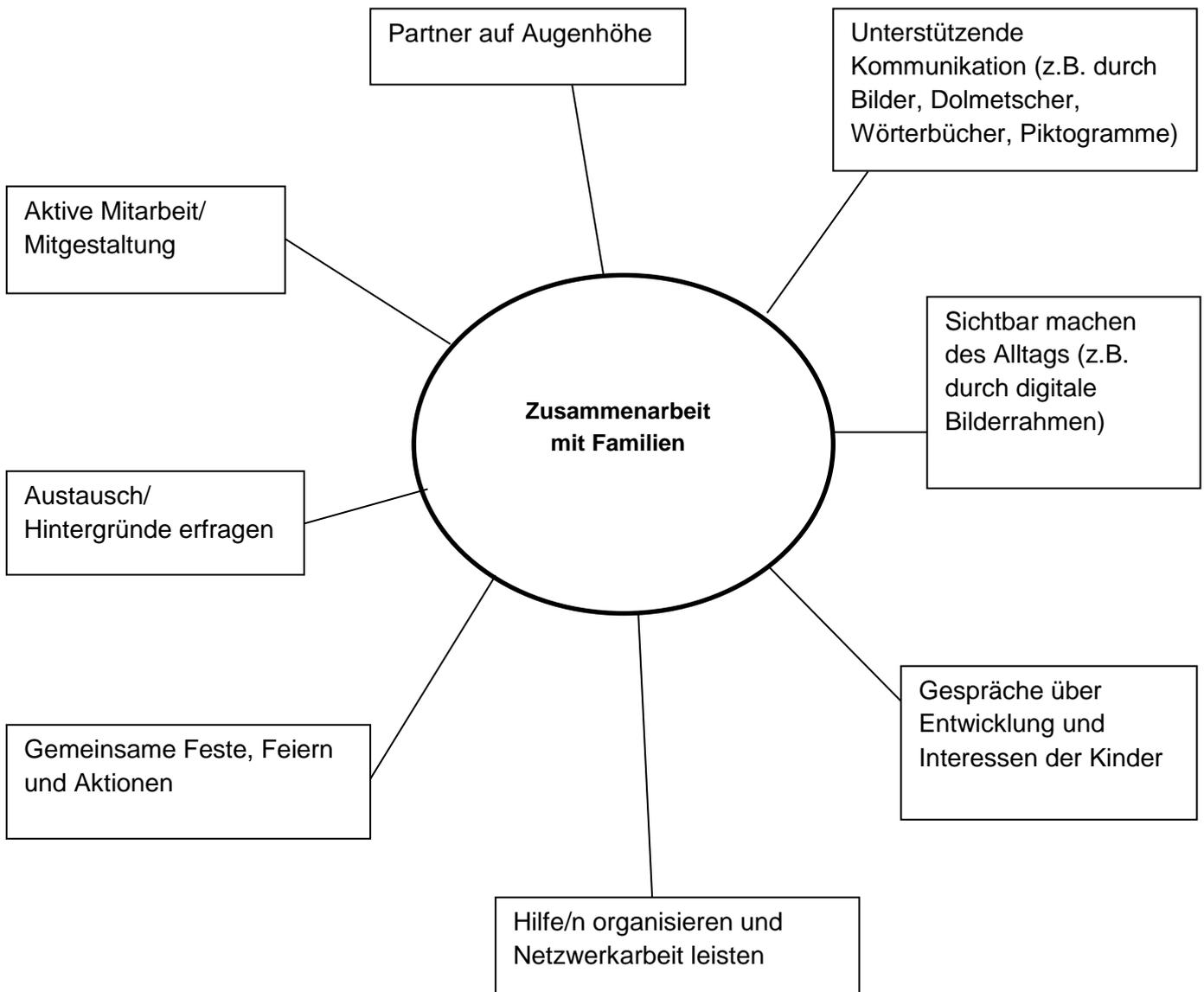
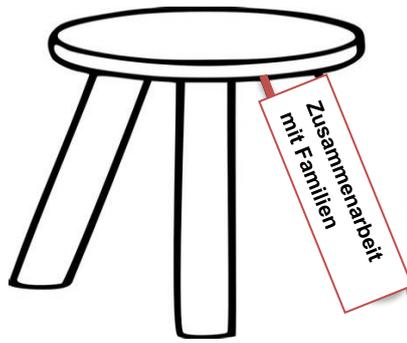


Zur Verdeutlichung/ Erklärung haben wir das Bild eines Hockers gewählt.

Jeder dieser drei Bereiche stellt ein Bein des Hockers dar. Der Hocker kann nur sicher stehen, wenn wir als Fachkräfte alle drei Bereiche im Blick behalten. Um dies zu gewährleisten, haben wir auf den nächsten Seiten die praktische Umsetzung der einzelnen Bereiche detaillierter aufgeschlüsselt







## **2.5 Bildungsbereich: Lebenspraktische Kompetenzen**

Alle Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an Tätigkeiten der Personen, mit denen sie täglich umgehen, wie z.B. Eltern, Geschwister, Erzieher/innen, Freund/innen zu orientieren. Lebenspraktisches Tun bietet Kindern von klein auf eine Fülle von Lerngelegenheiten.

Wir, als Tageseinrichtung bieten den Kindern viele Möglichkeiten, lebenspraktische Kompetenzen neu zu erwerben oder auch das zu erproben, was sie bereits zu Hause gelernt haben. Oft verhindern Über- Fürsorge oder Ungeduld von Erwachsenen die Selbstständigkeit der Kinder. Der Wunsch, etwas alleine tun zu wollen, ist für Kinder jedoch ein besonderer Entwicklungsanreiz. „Hilf mir es selbst zu tun“ ist das bekannte Motto der Montessori – Pädagogik. Die Erfahrung dies aus eigenem Antrieb zu können, hebt das Selbstwertgefühl, unterstützt die Motivation und ganz nebenbei üben sich die Kinder in Feinmotorik, Grobmotorik, Kognition, Sprache usw. Selbstständigkeit und die Sicherheit, alltägliche lebenspraktische Herausforderungen – altersgemäß – gut zu bewältigen sind optimale Voraussetzungen für selbstständiges Lernen auch in anderen Erfahrungsfeldern.

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder die Gelegenheit sich bei folgenden Tätigkeiten lebenspraktische Kompetenzen anzueignen:

- Herrichten von Mahlzeiten
- Backen und Kochen
- Umgang mit unterschiedlichen Geräten, Materialien, Werkzeugen und Werkstoffen
- technische Geräte, wie Telefon, Computer, Kamera sind für die Kinder präsent
- kleine Wege in der Einrichtung oder kleine Aufgaben werden selbstständig übernommen
- eigene Versorgung. Hierzu zählen Tätigkeiten wie das eigene Ankleiden, Schuhe anziehen, das eigenständige Essen, Zähne putzen, sich waschen und vieles mehr.

## **2.6. Bildungsbereich: Mathematisches Grundverständnis**

Um mathematische Kompetenzen zu entwickeln, benötigen die Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen in und mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend können sie sich Formen, Größen und Zahlen erschließen.

- Durch die zeitliche Strukturierung des Tagesablaufes an Uhrzeiten erfahren die Kinder altersentsprechend Tages- und Jahreszeiten.
- Bewegungsspiele geben ihnen die Möglichkeit Raummaße zu erfahren (Weite, Enge, groß, klein ...) und auszuprobieren „Wo passe ich hinein?“.
- Würfelsymbole auf den Treppenstufen laden ein zum Mitzählen und zum Abzählen der anwesenden Kinder.
- Sie erfahren Maßeinheiten, indem sie z.B. beim Backen und Kochen Zutaten abwägen oder sich selbst zu messen.
- Anhand einer Raupe im Gruppenraum, bei der jeder Tag eine andere Farbe hat, lernen die Kinder Abfolgen und Daten symbolisch kennen.

## 2.7 Bildungsbereich: Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung umfasst alle sinnlichen Erfahrungen und Empfindungen. Das Lernen durch die Sinne ist in der Kindheit die Grundlage von Bildung und den Aufbau kognitiver Strukturen. Es gibt sieben Sinne. Dabei wird nach den Nahsinnen und den Fernsinnen unterschieden. Nahsinne sind alle Sinne, die auf den Körper bezogen sind. Dazu gehören der Lage- und Bewegungssinn (kinästhetisch), der Geschmackssinn (gustatorisch), der Tastsinn (taktile) und der Gleichgewichtssinn (vestibulär). Fernsinne sind alle Sinne, die Kontakt mit Dingen aus der Umwelt schaffen. Dazu gehören der Geruchssinn (olfaktorisch), der Sehsinn (visuell) und der Gehörsinn (auditiv).

Kinder sind Forscher und Künstler. Sie wollen durch Experimente, durch Versuch und Irrtum ihre Handlungskompetenzen erweitern.

„Der empörte Ausruf eines der am frühesten, eroberten und am häufigsten gebrauchten Wortes „alleine oder selber“, bekräftigen das unbändige Verlangen selbst Protagonist seines Tuns und Versuchens zu sein. Es bedeutet: „Ich möchte selbst herausfinden, wie es sich anfühlt, eine Treppe empor zu klettern und dabei größer und größer zu werden.“ (Stenger 2001).

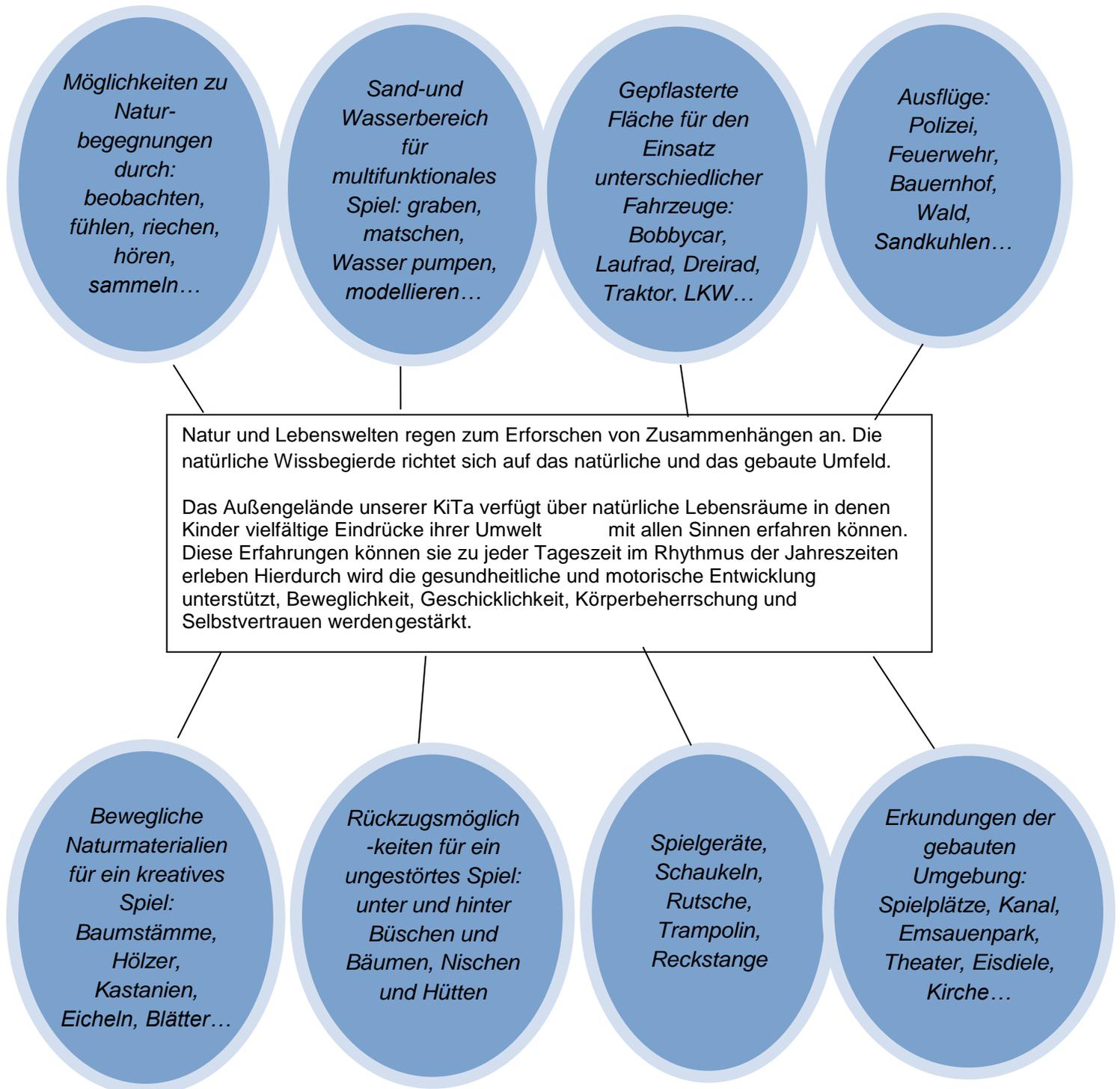
Für solche grundlegenden Erfahrungen müssen den Kindern vielfältige Materialien und Raumgegebenheiten angeboten werden.

Zur Erlangung ästhetischer Bildung erhalten sie in unserer KiTa die Möglichkeit:

- Frei zugängliche Bastelmaterialien, Kleister uvm. zu bekommen
- Knete im Freispiel zu benutzen
- verschiedene Materialien und Techniken zum Malen auszuprobieren
- Körpererfahrung mit Musik und Tanz und beim Singen zu machen
- den eigenständigen Umgang mit Werkzeugen zu üben
- in unserem Atelier gruppenübergreifend ihre künstlerischen Fähigkeiten zu erweitern.

## 2.8. Bildungsbereich: Natur und Lebenswelt

„Die Welt, in der wir leben, ist die einzige Welt, die wir besitzen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass jeder Einzelne lernt, Verantwortung dafür zu übernehmen.“ (Konfuzius)



## **2.9 Bildungsbereich: Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz**

Jeder Mensch, auch das Kind, ist auf der Suche nach der Beantwortung seiner existenziellen Fragen, und auf der Suche nach Orientierung.

Kinder wollen angenommen, wertgeschätzt und mit ihren Fragen ernst genommen werden. Glück, Trauer, Geborgenheit, Verlassenheit und Angst sind lebenswichtige Erfahrungen, die alle Menschen in ihrem Leben machen. Kinder brauchen, um eine Orientierung im Leben zu finden die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen. Kinder erleben diese Erfahrung intensiv und müssen dabei von den Erwachsenen begleitet werden.

In unserer Kita leiten wir die Kinder zu positiven Grunderfahrungen an. Geborgenheit, Vertrauen und Angenommen sein, sind eine wertvolle Basis um den Spannungen in der Welt gewachsen zu sein. Wir leiten sie zu der Erfahrung an, dass es gut ist, solidarisch zu sein und zu helfen. Die Kinder lernen Toleranz, die Achtung der Umwelt und der Mitmenschen, besonders durch das Vorbild der Erwachsenen und durch gelebte Demokratie. Unsere KiTa ist ein Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion begegnen. Offenheit und Achtung vor anderen Kulturen, werden hier von klein aufgelebt. Die Kinder lernen andere Gewohnheiten und Bräuche kennen und nehmen die Unterschiede als Teil sozialen Lernens wahr.

Zum Erleben des Glaubens gehört das gemeinsame Feiern religiöser Feste. Eltern, Kinder, sowie die Großeltern werden mit einbezogen. Einige Feste, wie Palmsonntag, Fronleichnam und das Gemeindefest feiern wir als Gemeinschaft in der Gemeinde.

Regelmäßige und immer wiederkehrende Feste/Feiern im Jahreskreis sind das Erntedankfest, St. Martin, Advent, Weihnachten, die Fastenzeit, Ostern, Palmsonntag und Fronleichnam. Wortgottesdienste finden zur Verabschiedung der „Piraten“ vor dem Schuleintritt statt, zum Erntedank und zum Fest des heiligen Sankt Martin.

Im Laufe des Jahres nehmen die Kinder an religiösen Erzählungen zu verschiedenen Anlässen oder an religionspädagogischen Übungen teil.

Es ist bei uns gängig, dass wir im Morgenkreis oder auch vor dem Essen mit den Kindern Gebete singen oder sprechen.

### 3. Methodisch – didaktische Arbeitsweisen

#### 3.1 Unser Tagesablauf

Unserer Arbeit liegt das **halboffene Konzept** zugrunde. Das bedeutet, dass alle Kinder eine feste Stammgruppe haben, in der sie einen (Groß-) Teil der Zeit verbringen. In dieser Stammgruppe haben sie z.B. auch ihre Bezugserzieherinnen und Rituale im Tagesablauf, wie z.B. den Morgenkreis. Auch Geburtstage der Kinder werden immer in ihrer Gruppe gefeiert. Zur besseren Orientierung hat der Tagesablauf eine klare und relativ feste Struktur. Diese gibt insbesondere jüngeren Kindern Sicherheit und Klarheit. Finden Geburtstage oder andere außerplanmäßige Aktivitäten statt, werden diese festen Strukturen individuell geändert.

Während des gesamten Freispiels haben die Kinder jedoch die Möglichkeit, sich nach Absprache mit einer Erzieherin frei im gesamten Kindergarten zu bewegen. Es können immer eine gewisse Anzahl Kinder alleine in den Bewegungsraum, nach draußen und in den Flur. Auch können sich die Kinder gegenseitig in den Gruppen besuchen. Dadurch sind die Kinder wieder partizipatorisch und werden selbstständig in ihren Entscheidungen und ihrem Handeln. Ausführungen zur Krippengruppe und zur Betreuung und Förderung der „Kleinsten“ im Alter von 1-3 Jahren finden sie im Abschnitt 3.3.

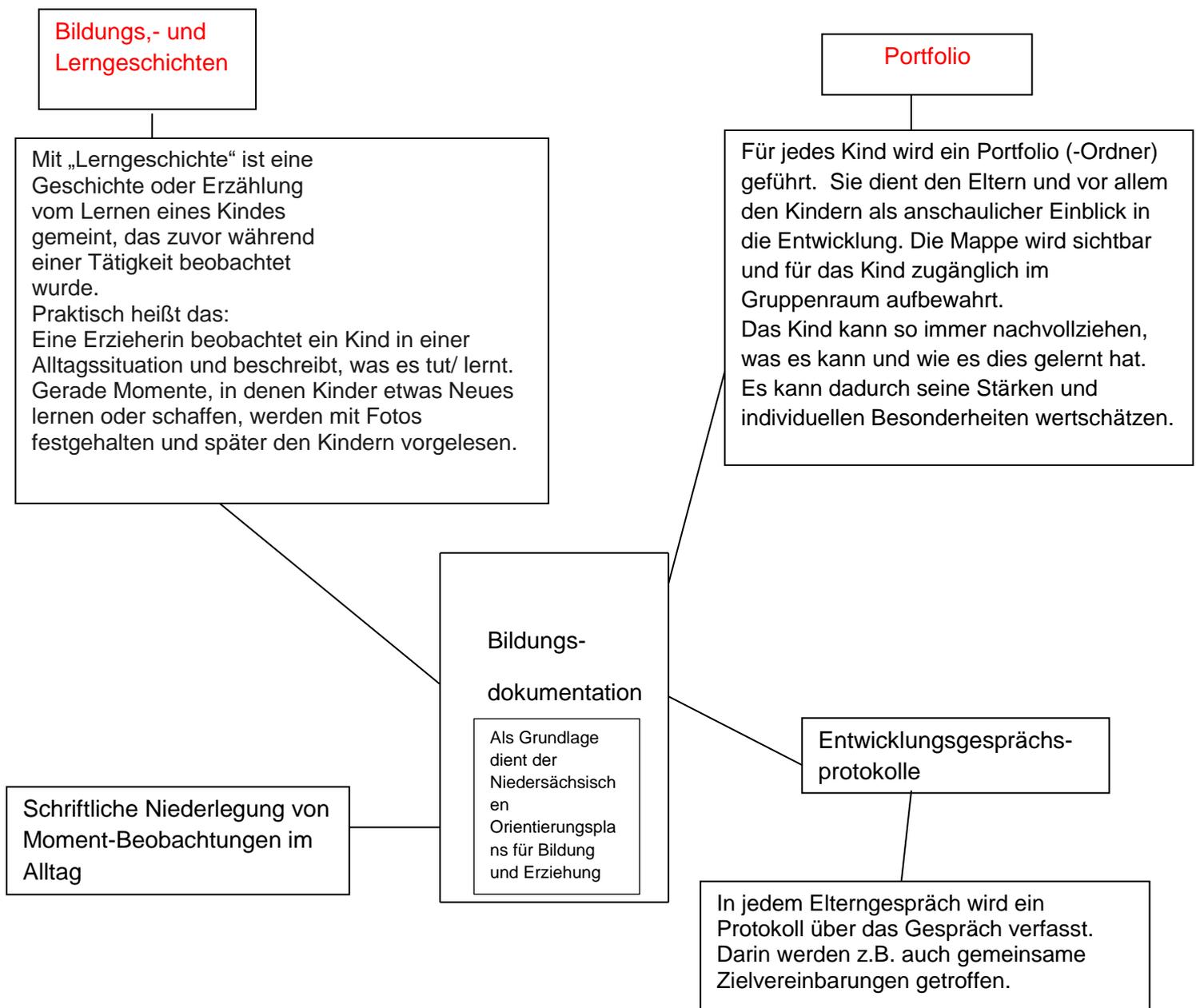
##### 3.1.1 Tabellarischer Tagesablauf der Regelgruppen

|                 |  |
|-----------------|--|
| 7.00-8.00 Uhr   | Randzeit   |
| Ab 8.00 Uhr     | Vormittagsbetreuung:<br><br>Freispielphase<br><br>Aktivitäten/ Aktionen/<br>Stuhlkreise etc.<br><br>Gleitendes Frühstück |
| 12.45-13.00 Uhr | Abholzeit für die<br>Halbtagskinder (ohne<br>Randzeit)   |
| 11.30-14.00 Uhr | Gleitendens Mittagessen<br>(inkl.Randzeit) und<br>Freispielphase   |
| 14:00 Uhr       | Ende der Randzeit-<br>Betreuung (13:00-14:00<br>Uhr) der Halbtagsgruppen   |
| -----           |  |
|                 | <u>Ganztage:</u>   |
| 14:00 – 16:00   | Nachmittagsbetreuung inkl.<br>Snack  |
| 16:00 Uhr       | Ende der Betreuung   |

### 3.2 Bildungsdokumentation

In unserer Kindertagesstätte findet eine regelmäßige und systematische Beobachtung und Dokumentation für jedes Kind statt. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten der Kinder zu erkennen und sie in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit zu stellen. Die Beobachtungsergebnisse dienen zur Ermittlung des Entwicklungsstandes und zur Erhaltung der kindlichen Lernfreude, indem sie Entwicklungsfortschritte sowohl für Kinder als auch für Eltern - zum Teil sichtbar - dokumentieren.

Folgende Dokumentationsformen finden bei uns Anwendung:



In der Dokumentation werden die Bildungs- und Entwicklungsschritte jedes Kindes niedergeschrieben. Die Bildungsbereiche sind identisch mit dem Bildungsauftrag des niedersächsischen Orientierungsplans für Kindertagesstätten. Auf diese Weise wird die gesamte Entwicklung des Kindes betrachtet

Wir verfolgen in der Bildungsdokumentation folgende Grundideen:

Es werden Lernfortschritte veranschaulicht und dokumentiert. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Daher verwenden wir in der Bildungsdokumentation keine „Ampelverfahren“ oder Altersskalierung. Lob und Anerkennung ist der größte Motivator. Die Formulierungen sind deshalb positiv und an das Kind gerichtet. Sie bildet eine hilfreiche Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch.

### **3.3 Pädagogisches Konzept für die „Kleinsten“ in der Krippengruppe**

#### **3.3.1 Zielsetzung bei unter 3-jährigen Kindern**

Im Spannungsfeld zwischen Abhängigkeit und Eigenständigkeit, zwischen „Alleine“ und „Hilf mir“ entwickelt das Kleinkind Persönlichkeit und soziale Kompetenzen. An diesem Zwiespalt knüpfen wir an und arbeiten

- mit dem *Bezugserziehersystem*. Jedes Kind hat eine feste Bezugsperson zu der es eine Bindung aufbauen kann, die ihm die ihm Sicherheit vermittelt und damit angstfrei Bildung ermöglicht.
- *situationsorientiert*, indem wir aus unseren Beobachtungen gezielt Themen des Kindes aufgreifen und ihm neue Möglichkeiten anbieten sein aktuelles Lernthema weiter zu verfolgen.
- *ganzheitlich* und vom Kind aus, nach Vorgaben des Orientierungsplans für Kindertagesstätten.
- in dem Bewusstsein, Beispiel zu geben und *vorbildlich* zu sein. Kinder lernen und verinnerlichen das, was ihnen vorgelebt wird.
- *partnerschaftlich* mit Eltern und weiteren Kooperationspartnern.

Ein Beispiel aus dem Alltag:

*„Hallo, ich bin Marie*

*und schon bald zwei Jahre alt. Mama bringt mich morgens in die Krippengruppe. Erzieherin Juliane kenne ich schon ganz gut und deshalb begrüße ich sie mit einem Lächeln. (Emotionale Entwicklung) Sofort setze ich mich zu Max, der mit Autos spielt. Er möchte gar nicht teilen, das macht mich traurig. (soziales Lernen) Juliane tröstet mich und zeigt mir ein neues Buch. (kognitive Fähigkeiten) Nachdem alle Kinder der Gruppe angekommen sind, waschen wir unsere Hände im Waschraum. Ich muss warten bis ich an der Reihe bin. Dort habe ich auch ein eigenes Handtuch und trockne meine Hände alleine ab. (Hygieneverständnis) Nachdem ich fertig bin, hole ich meine Kindergartentasche und packe am Tisch mein Frühstück aus. Unser gemeinsames Frühstück beginnt mit einem Tischgebet. (ethische Erfahrung) Mein Brot mag ich heute nicht, aber ich bitte Tim, ob er mir eine Traube abgibt. (Kommunikation) Die sind lecker. Nachdem Essen wollen wir nach draußen gehen, vorher ziehen wir unsere Regensachen an. Bei der Hose hilft Maria mir und in meine Stiefel schlüpfe ich schon alleine. (Lebenspraktisches Fähigkeiten) Auf dem Spielplatz liegt ganz viel Matsch und ich fülle verschieden*

*große Förmchen damit. (Mathematisches Grundverständnis) Rutschen kann ich übrigens auch alleine und mit den Händen voran lande ich im weichen Sand. (Natur und Lebenswelt) Nach dem Spielen sitzen wir im Kreis und singen ein Lied. Meine Finger tanzen mit. (Ästhetische Bildung) Nun ist Mittagszeit, es ist gar nicht so leicht die Erbsen auf den Löffel zu bekommen, Juliane hilft mir. (Lebenspraktische Fähigkeiten) Puh ich bin satt und werde müde, ah da kommt Mama schon, ich freue mich sie zu sehen. Also dann, bis morgen*

*Eure Marie“*

### **3.3.2 Tagesablauf**

Ein Tag in der Krippe bietet den Kindern eine Vielfalt an Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Durch den strukturierten und immer gleichbleibenden Tagesablauf erhalten die Kinder Routine und Sicherheit, welche sie in der „Lernumgebung“ Krippe benötigen. Ab 7.00 Uhr beginnt die „Bringzeit“ des Frühdienstes und ab 8.00 Uhr die des Regeltages. Von Beginn an startet der Krippenvormittag mit dem „Freispiel“. Parallel kann bis ca. 9.45 Uhr gleitend gefrühstückt werden, das heißt jedes Kind kann selbst entscheiden wie spät, wie lange und mit wem es frühstücken möchte. Das Frühstück wird von zuhause mitgebracht. In dieser Zeit werden besonders die Selbstständigkeit und die Teilhabe der Kinder gefördert.

Eltern spenden Obst und Gemüse in einem bereit gestellten Korb. So können die Kinder am zu greifen. Das Kind darf dann alles probieren und genießen. Dadurch wird der Geschmackssinn der Kinder geschult und in Gemeinschaft probieren die Kinder oft viel mehr Dinge.

Danach werden täglich gezielte Beschäftigungen, wie Sitzkreise und vorbereitete Aktivitäten angeboten je nach Wünschen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Regelmäßig werden die Gruppentüren geöffnet. Die Kinder haben dann die Möglichkeit selbst zu entscheiden, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Sie können sich frei zwischen Außenspielgelände, Gruppenräumen und Flur bewegen.

Gegen 11.30 wird dann täglich gemeinsam Mittag gegessen. Die Mahlzeiten werden kleinkindgerecht angeboten und von einem Lieferservice frisch zubereitet und angeliefert.

Die Mittagsmahlzeit, die täglich um 11.30 Uhr stattfindet, ist ein fester und bedeutsamer Bestandteil im Krippenalltag und nimmt eine große Zeitspanne in Anspruch. Essen bedeutet nicht nur satt werden, sondern bietet ein sinnliches Erfahrungsfeld. Die Kinder können das abwechslungsreiche und gesunde Essen auf einem liebevoll gedeckten Tisch in angenehmer Atmosphäre sehen, riechen, schmecken und auch fühlen. Genussvoll die Eigenschaften der Lebensmittel mit Händen und dem Mund zu erspüren, ist ein wichtiger Lernprozess für Krippenkinder. Um ihre Selbstständigkeit zu fördern werden die Kinder von uns täglich auch zum eigenständigen Essen und später auch zum selbstständigen Nachholen angeregt und motiviert. Bei Bedarf reichen wir den Kindern das Essen individuell an oder bieten Hilfestellungen.

Die Essenssituation ist bei uns eine kommunikative Situation, in der das Gemeinschaftsgefühl bewusst erlebt und gestärkt wird. Die Kinder haben auch hier die Möglichkeit voneinander zu lernen.

Weiterhin kann jedes Kind selbst entscheiden, was und wie viel es essen möchte. Die Essenbedürfnisse sind individuell und verschieden und werden von den Fachkräften respektiert und ernst genommen. Die gesamte Essenssituation ist durch verschiedene Rituale strukturiert und für die Kinder verständlich und liebevoll aufgebaut.

In der Zeit ab 12.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen bzw. auszuschlafen. Im betreuten Schlafrum wird auf die Schlafbedürfnisse der einzelnen Kinder Rücksicht genommen. Im Schlaf finden wichtige Verarbeitungs- und Lernprozesse statt, die nicht unterbrochen werden sollten. Ansonsten kann es zu Schlafstörungen, Stimmungsschwanken, Unkonzentriertheit und vermehrten Unfällen kommen. Deshalb wecken wir kein Kind auf und jedes Kind darf solange schlafen, bis es von alleine wach wird.

Der Nachmittag wird wieder nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet. Der täglich stattfindende „Snack“ wird ab 14.00 Uhr gleitend angeboten. Sobald die Kinder wach werden, haben sie die Möglichkeit sich mit einer gesunden Leckerei zu stärken. Um 16.00 Uhr endet die Betreuungszeit. Die Randzeit von 16:00 – 17:00 Uhr schließt daran an.

Wir legen großen Wert auf die Sauberkeitserziehung. Vor jeder Mahlzeit waschen wir uns die Hände. Kinder begreifen die Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit am besten, wenn diese im Ablauf des pädagogischen Alltages fest verankert sind. Um einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten, dokumentieren und fotografieren die Fachkräfte für das Portfolio des einzelnen Kindes. Hier werden die Aktivitäten dokumentiert, die stattgefunden haben. Anhand dieses Wochenrückblickes können die Eltern gezielte Beschäftigungen mit den Kindern aufgreifen und werden somit in den Krippenalltag integriert. Dieser hängt an den Infotafeln vor den Gruppentüren aus.

### **3.3.3 Freispiel im Alltag**

Wir geben den Kindern im Freispiel:

**„So viel Freiraum wie möglich, so viel Grenzen wie nötig.“** (M.Montessori)

Trotz ihres jungen Alters sollen die Kinder die Möglichkeit haben, selbst zu entscheiden, was sie spielen möchten, mit wem und wie lange sie sich beschäftigen möchten. Verschiedenste Spielmaterialien zum Experimentieren und Auszuprobieren stehen ihnen täglich zur Verfügung. Aufgrund ihrer Selbstbestimmung haben die Kinder selbst großen Einfluss auf ihre Lernentwicklung und ihre Persönlichkeit und lernen, wie man mit Spielpartnern und Spielmaterial umgehen sollte. Wir stehen jedem Kind als Partner und Vorbild zur Seite, bieten Anreize zur Entscheidungshilfe und setzen Grenzen, wo sie erforderlich sind („helfen, wo es nötig ist“ = Ko – Konstruktion).

### **3.3.4 Die Eingewöhnung**

Der Beginn der Krippe/des Kindergartens ist für alle Kinder ein erster großer Schritt aus der Geborgenheit der Familie. Grundvoraussetzung für das Loslassenkönnen, ist eine Atmosphäre von Vertrauen, Sicherheit und Akzeptanz. Für einen sanften Übergang von der Familie in die Krippe/in den Kindergarten beziehen wir daher bewusst Eltern in den Eingewöhnungsprozess ein.

Die Eingewöhnung der Kinder in die Krippe richten wir nach dem **Berliner Eingewöhnungsmodell** aus. Bei dieser Form der Eingewöhnung verbringt ein Elternteil als wichtigste Bezugsperson ihres Kindes mindestens drei Tage jeweils für ein paar Stunden mit

ihrem Kind in der Einrichtung, bevor am 4. Tag der erste kurze Trennungsversuch innerhalb der Einrichtung startet. Lässt das Kind sich gut auf den ersten Trennungsversuch ein, werden diese in den folgenden Tagen verlängert.

Mit der Anwesenheit eines Elternteils als vertraute Bezugsperson schaffen Eltern eine sichere Basis, zu der sich das jeweilige Kind jederzeit zurückziehen kann, wenn es elterliche Nähe, Schutz und Sicherheit braucht. Langsam entstehen Kontakte, Beziehungen zwischen dem Kind und einer Erzieherin als neue Bezugsperson.

Wir beenden die Eingewöhnungsphase, wenn sich das Kind der Erzieherin zuwendet und sich auch von ihr als weitere Bezugsperson trösten, beruhigen und ermutigen lässt.

#### Wir verfolgen in der Eingewöhnung 5 Grundsätze:

##### *1. Individualität:*

Jedes Kind benötigt je nach Temperament, Ausgangslage und Eltern-Kind-Beziehung unterschiedlich viel Zeit, um sich in eine neue Umgebung einzugewöhnen. Es werden mindestens 14 Tage für die Eingewöhnung eingeplant. Entscheidend sind jedoch das Befinden und die Reaktionen des Kindes im Eingewöhnungsprozess.

##### *2. Elternbegleitet:*

Die Eingewöhnung erfolgt immer in Begleitung einer vertrauten Bezugsperson, meistens der Mutter oder des Vaters. Dies sollte während der Eingewöhnungszeit dieselbe Person sein.

Sie ist in den ersten Tagen als sichere Basis in der Gruppe anwesend. Auf diese Weise bekommt das Kind die Möglichkeit ohne Angst die Krippe kennen zu lernen und Beziehungen aufzubauen.

##### *3. Bezugspersonenorientiert:*

Am Anfang steht eine Fachkraft als Bezugsperson für das Kind und Mutter/Vater zur Verfügung. Sie baut eine Beziehung zu dem Kind auf und ist mit den Eltern im engen Kontakt. Später, wenn ausreichend Sicherheit vorhanden ist, wendet sich das Kind auch an die anderen Mitarbeiter/innen.

##### *4. Trennungsphasen steigern*

Das Kind bekommt die Möglichkeit, Trennungen von den Eltern zu üben. D.h. am Anfang sind die Trennungsphasen sehr kurz (10-20 Min.) und werden erst allmählich gesteigert – je nach Reaktion und Verfassung des Kindes.

##### *5. Abschiedsbetont:*

Die Eltern müssen sich grundsätzlich verabschieden und der Abschiedsschmerz wird akzeptiert. Das Kind muss sich auf die Situation einstellen können. Als Hilfe wird ein individuelles Abschiedsritual verabredet.

### **3.3.5 Übergang von der Krippe in die KiTa**

Der Übergang von der Krippengruppe in die KiTa ist ein Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung eines Kindes. Kinder sollten diesen Übergang positiv erleben und sich mit Freude und Zuversicht auf die neuen Lernumgebungen in der Kindergartengruppe einlassen können.

Auch wenn viele Krippenkinder stolz sein werden, nun zu den „Großen“ zu gehören: Der Abschied von der Krippe ist immer auch mit Trennung und Loslassen verbunden. Das Abschiednehmen wird in Rituale, wie mit einem Abschiedsfest oder einem Geschenk

eingebettet. Zum Abschied können wir uns noch einmal gemeinsam das Portfolio des Kindes anschauen und besprechen was es in der Krippe alles gelernt hat und welche großen Entwicklungsschritte damit verbunden waren. Damit vermitteln wir dem Kind, dass es auch die neuen Herausforderungen bewältigen kann.

Kinder müssen im Übergang gut begleitet werden. Mit dem Besuch einer KiTa-Gruppe sind für Krippenkinder neue Anforderungen verbunden. Im Gegensatz zur behüteten Atmosphäre in der Krippe werden sie in der Regel auf größere Gruppen stoßen, im sozialen Miteinander müssen sie sich gegenüber den vielen neuen und oft auch älteren Kindern behaupten. Sie müssen sich an einen Tagesablauf gewöhnen. Ideal ist ein gleitender und über einen längeren Zeitraum angelegter Übergang, den wir mit regelmäßigen Besuchen beginnen. Begleitet werden die Kinder von ihnen vertrauten pädagogischen Fachkräften.

### **3.4 Pädagogisches Konzept für die altersstufenübergreifende Gruppe**

#### **3.4.1 Zielsetzung bei den Kindern im Altern von 2 – 6 Jahren**

Für unsere alltägliche pädagogische Arbeit in der altersstufenübergreifenden Gruppe haben wir uns folgende Ziele gesetzt.

- Durch die Reduzierung der Gruppengröße nehmen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse jedes Kindes wahr, befriedigen diese und orientieren unsere Arbeit an ihnen.
- Das Kind lernt am Modell, d.h. es orientiert sich am Verhalten der anderen Kinder und auch Erwachsenen und übt sich in Nachahmung.
- Wir arbeiten situationsorientiert und ganzheitlich.
- Partizipation hat in unserer pädagogischen Arbeit einen sehr hohen Stellenwert.
- Um zu dem Kind gezielter eine Bindung aufzubauen, ihm Sicherheit zu vermitteln und ihm eine angstfreie Bildung zu ermöglichen arbeiten wir mit dem Bezugserziehersystem.
- Unsere Arbeit mit den Eltern basiert auf einer partnerschaftlichen Ebene.
- Zur Dokumentation erstellen wir für jedes Kind eine Portfolio Mappe.
- Zudem schaffen wir in unserem Alltag individuelle Sprachanlässe für jedes Kind.

#### **3.4.2 Raumgestaltung**

Durch verschiedene Spielbereiche nehmen wir Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstufen des einzelnen Kindes

Die optische Raumgestaltung bietet eine Atmosphäre zum Wohlfühlen, eigenständigem Handeln und Mitgestalten.

Um den Bewegungsbedürfnissen des Kindes gerecht zu werden, hat das Kind die Möglichkeit, die Bewegungsflächen täglich im Freispiel und mit pädagogischer Begleitung zu nutzen.

Im Waschraum kann das Kind selbstständig zur Toilette gehen und wird in seiner Hygieneentwicklung individuell unterstützt und gefördert. Hierzu steht den Mitarbeitenden ein Wickelplatz zur Verfügung.

### 3.4.3 Eingewöhnung

Auf einer vorausgehenden Informationsveranstaltung erfahren die Eltern unter anderem wer zukünftig vertraute Bezugsperson des Kindes sein wird.

In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell legen wir Wert auf die Zusammenarbeit und Einbeziehung der Eltern während der Eingewöhnungsphase.

Wünschenswert ist es, dass die Eltern ihr Kind zu Beginn der Eingewöhnung begleiten. Die zeitliche Dauer richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes.

Acht Wochen nach Eingewöhnungsbeginn haben die Eltern die Möglichkeit die Zeit zu reflektieren. Dazu wird ein Formular ausgehändigt.

### 3.4.4 Tagesablauf siehe Seite 26

## 4. Vorbereitung auf die Schule

„Im Rahmen einer normalen Entwicklung können sich Kinder zum Zeitpunkt ihrer Einschulung um mehr als zwei Jahre in ihrer Entwicklung unterscheiden, selbst wenn alle am selben Tag geboren wären.“ (Remo H. Largo, Kinderarzt und Autor)

Deshalb werden die Kinder in der gesamten Kia-Zeit nicht darauf vorbereitet „schulreif“, sondern „schulfähig“ zu werden. Daher zählt für uns:

### Vorbereitung von Anfang an!

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit der Aufnahme des Kindes in die Kindertagesstätte und endet mit dem Eintritt in die Grundschule.

Schon ab dem ersten Tag wirken auf das Kind Lernprozesse ein, die es in seiner Entwicklung beeinflussen, sowohl in der Krippengruppe, als auch in den Regelgruppen. Wir holen Ihr Kind immer da ab, wo es steht d.h. wo sein sozialer, sprachlicher, individueller, motorischer und kognitiver Entwicklungsstand ist. Darauf wird anschließend aufgebaut und angeknüpft.

Zu Beginn der Kindergartenlaufbahn steht für unsere Kinder die Integration in die Gruppe im Vordergrund. Sie sollen sich wohlfühlen, erst dann sind sie lernbereit. Durch Erzieherinnen, Eltern und ältere Kindergarten,- bzw. Krippenkinder wird den Kindern geholfen, den Tag zu meistern. Zur Vorbereitung auf die Schule gehören hier schon Angebote wie z.B.:

- Regelmäßiger Besuch der Einrichtung (Sicherheit und Geborgenheit wird gestärkt)
- Kennenlernen der verschiedenen Räumlichkeiten (Selbstständigkeit wird gefördert)
- Fingerspiele, Reime, Gedichte und Lieder (Motorik und Sprache werden gefördert)

Im Alter ab vier Jahren ist das Kind im Kindergarten vollkommen angekommen. Es kennt die Räumlichkeiten, Erzieherinnen, Regeln und hat soziale Kontakte zu anderen Kindern geknüpft. In dieser Zeit wachsen die Anforderungen an die Kinder. Von den Kindern wird z.B. im Freispiel erwartet, dass

- sie sich selbst Freunde aussuchen (Sozialkompetenz wird gefördert)
- sie selbst entscheiden, was, wo, mit wem usw. sie spielen wollen (Selbstbestimmung und Partizipation wird gefördert)

- sie Wünsche und Bedürfnisse mitteilen können (Sprache und Selbsteinschätzung wird gefördert)

In dem Jahr vor der Einschulung ist das Kind ein „Vorschulkind“, und somit ist es bei uns in der KiTa ein „Pirat“. Dieser Begriff wurde durch eine Abstimmung der Kinder gewählt. So entwickeln das Kind ein Gespür dafür, dass es ein heranwachsendes Schulkind ist.

Das Kind nimmt an gezielten „Piraten-Angeboten“ teil. Dabei werden zum einen alltägliche Aufgaben, wie das Tisch Decken von den Piraten übernommen und zum anderen gezielte Aktivitäten angeboten, die dazu beitragen, die Vorläuferfähigkeiten der Kinder für die Schule weiter zu entwickeln (z.B. Selbstbewusstsein, Neugier, Offenheit, Konzentration, Frustrationstoleranz). Es geht dabei nicht um das Erlernen von Rechnen, Schreiben oder dem richtigen Halten des Stiftes!

Die Kinder erleben darüber hinaus noch besondere Aktivitäten, wie den Besuch der Polizei und der Feuerwehr oder weitere, zielgerichtete Ausflüge.

Ebenfalls wird der Kontakt zu den Grundschulen (Kooperation) intensiviert. Es kommt zu Kooperationstreffen zwischen pädagogischen Fachkräften und den Lehrkräften, und auch die Kinder können ihre zukünftige Schule, z.B. im Unterricht, in einer Pausensituation oder weiteren Angeboten besuchen. Dadurch werden den Kindern mögliche Ängste, Sorgen und Zweifel genommen und sie können sich auf die Veränderung in ihrem Leben freuen. Bei dieser Veränderung handelt es sich um eine Transition (lat. Transitus = Übergang, Durchgang). Damit werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen. Und genau bei dieser Herausforderung unterstützen wir die Kinder bestmöglich, damit sie zum einen an alle weiteren Transitionen positiv herangehen können und zum anderen gestärkt herausgehen können.

#### Fazit:

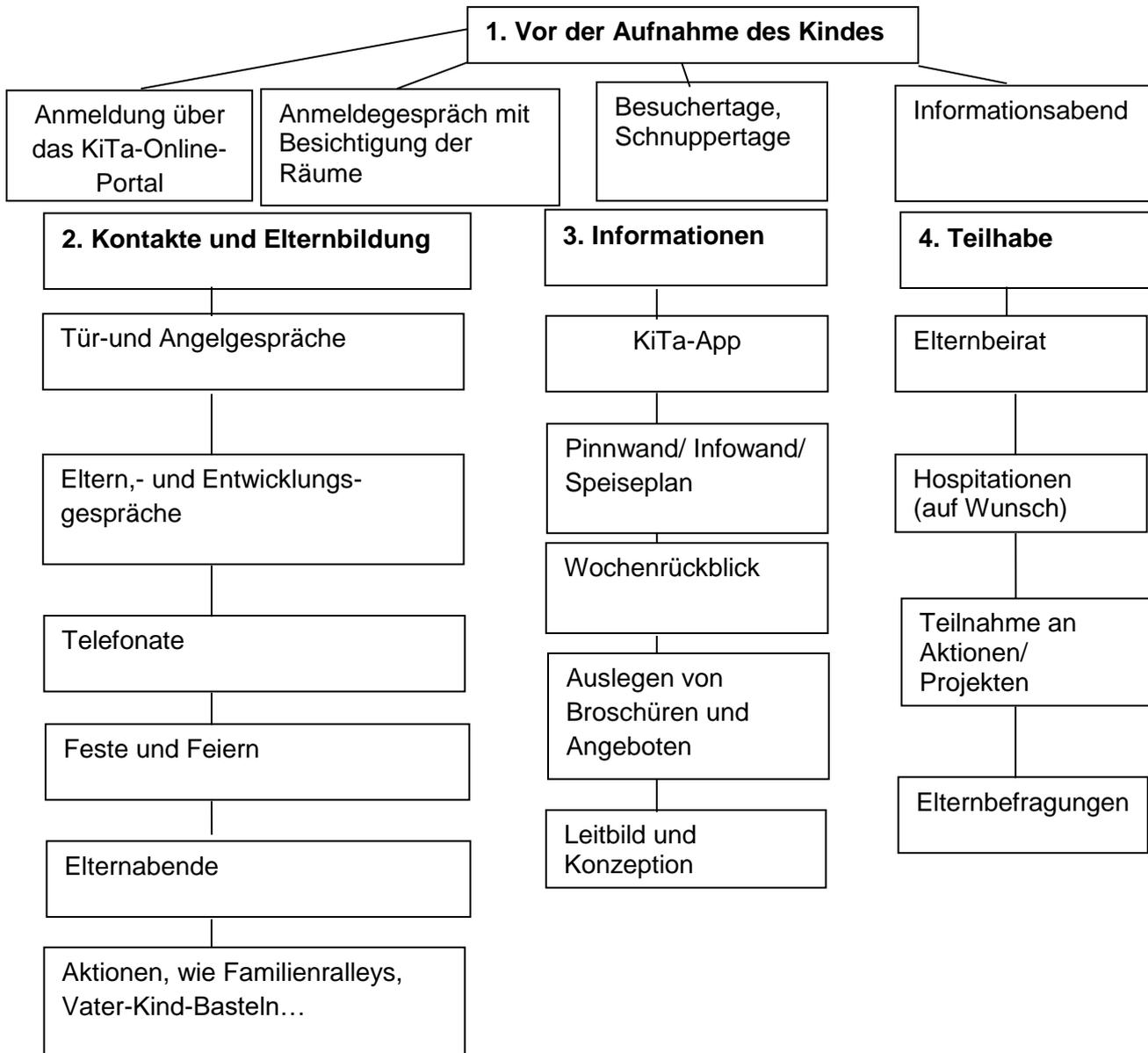
„Der Kindergarten ist keine Schule für kleine Kinder  
und die Krippe ist kein Kindergarten für noch kleinere Kinder.“

## **5. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft**

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihrer Kinder. Sie kennen die Gewohnheiten, Vorlieben, Kompetenzen, Freuden und Ängste ihrer Kinder. Eine tragfähige und vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist von Anfang an notwendig für eine wirkungsvolle Entwicklungsbegleitung eines jeden Kindes. Kinder, die die Beziehung zwischen Eltern und Erzieher als achtungsvoll und interessant erleben, können sich wohl und geborgen in der Einrichtung fühlen.

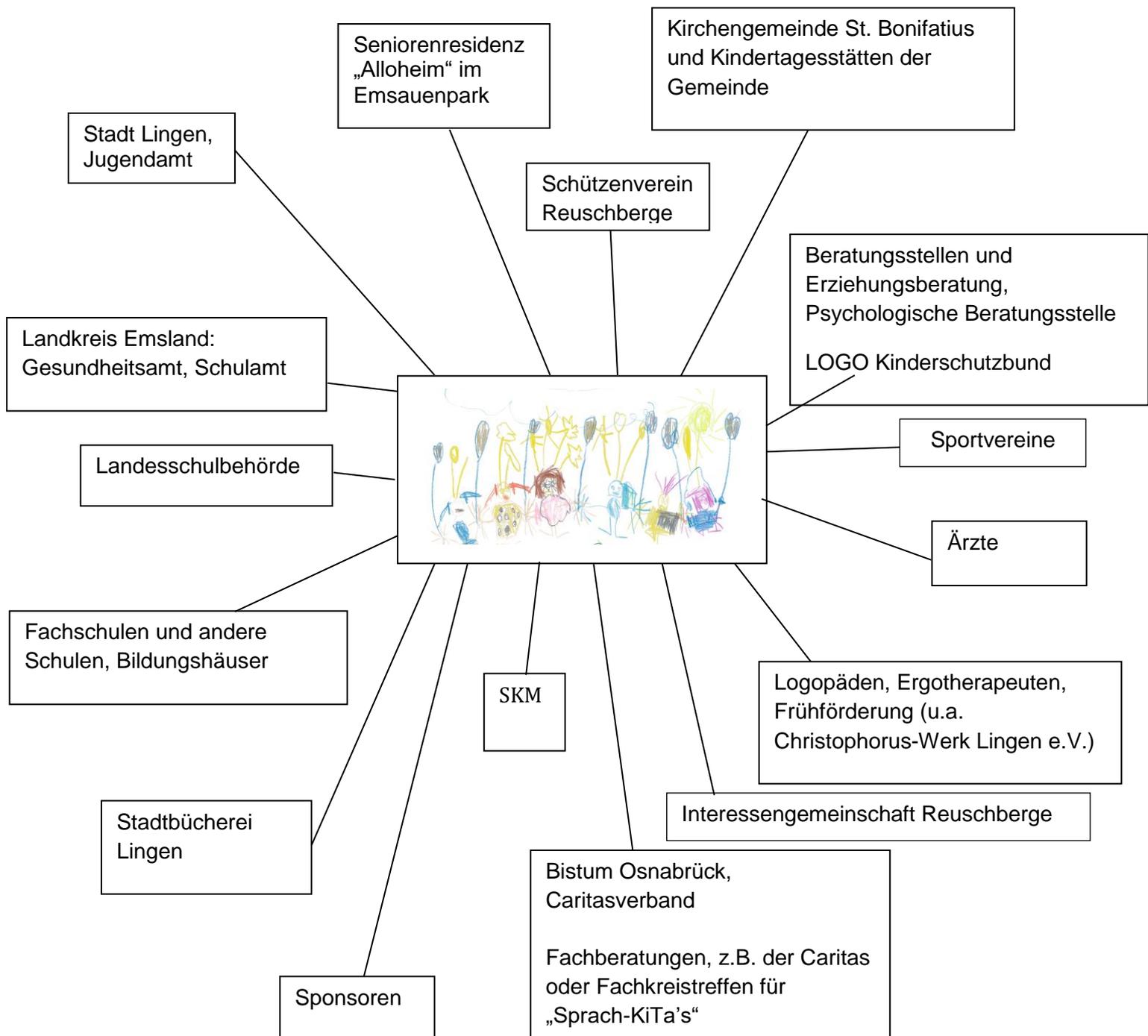
Der Austausch mit Bezugspersonen ist essentiell und somit großer Bestandteil unserer Arbeit. Uns ist es wichtig offen und mit gegenseitigem Respekt aufeinander zuzugehen, um jedes einzelne Kind verstehen und unterstützen zu können. Die Kinder selbst erfahren so, dass sich Eltern sowie das Personal gegenseitig unterstützen und viel voneinander wissen, um für ihr Wohlergehen einzutreten.

Zum Nutzen der Kinder möchten wir unsere Arbeit so transparent wie möglich gestalten, Durch eine positive Zusammenarbeit wird der Krippen-und KiTa-Alltag lebendig und bereichert. Bei regelmäßigen Gesprächen setzen wir die Eltern mit Hilfe unserer Dokumentationsmaterialien über das Verhalten und den Entwicklungsstand ihres Kindes in Kenntnis. Partnerschaft beginnt für uns bereits mit dem Anmeldegespräch.



## 6. Kooperationspartner

Mit folgenden Partnern arbeiten wir zusammen:



## **Schlusswort**

Die professionelle Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer KiTa umfasst die regelmäßige Überprüfung der eigenen Arbeit (Qualitätsfeststellung), die prozesshafte Weiterentwicklung (Qualitätsentwicklung) und ihre Umsetzung in der Praxis (Qualitätssicherung). Dabei arbeiten wir nach dem Bistumsrahmenhandbuch des Bistums Osnabrück.

Unsere Konzeption befindet sich daher in einem ständigen Entwicklungsprozess. Eine Überarbeitung und Fortschreibung in regelmäßigen Abständen entspricht unserem Verständnis von Qualitätssicherung.

Für eventuelle Anregungen oder auch Ideen Ihrerseits stehen wir Ihnen gerne mit einem offenen Ohr zur Verfügung. Aber natürlich würden wir uns auch sehr über Lob freuen. Vielen Dank für Ihr Interesse.

Ihr KiTa Team St. Michael

Für die Begleitung bei der Erarbeitung unserer Konzeption bedanken wir uns recht herzlich bei Dr. Ursula Figura (Praxis für pädagogische Beratung, Supervision und Diagnostik).

März 2016, Aktualisierung 07/2025